

Der
Bore vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 Mk 25 Pf.
im Oberamtsbez.
1 Mk 25 Pf.
und außerhalb
1 Mk 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerb. die-
selben mit 10 Pf.
für die Spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Deutsches Reich.

Heilbronn, 19. April. Das Neckarwasser ist im Laufe der Nacht wieder um 1 Fuß gefallen. Regen hat sich nicht wieder eingestellt; hoffentlich gehen wir nun freundlicheren Tagen entgegen.

Stuttgart, 18. April. Die Höhe des Wasserstands an der Neckar hat seit heute Mittag abgenommen. — Der Reichstagsabgeordnete **Bebel** befindet sich gegenwärtig hier.

Greifswald, 18. April. Gestern kamen mit der Bahn 8 Stück **Edelhirsche**, in Kisten untergebracht, für den Park **Thierberg**, **DA. Künzelsau**, bestimmt, hier durch. Leider ist eines der Thiere, der Hirsch, auf dem Transport zu Grund gegangen; er habe das Geweih eingestochen. Die 7 Hirschkühe waren völlig gesund. Das Wild kommt aus **Schlesien** und gehört dem Fürsten v. **Hohenlohe-Langenburg**.

Berlin, 18. April. Gestern **erschob** sich hier der **Kavallerie-Premier-Lieutenant Graf Königsmark**; als Grund wird theilweis **Irthum**, theilweis **Schuldenüberbürdung** angegeben. Das Erstere scheint wahrscheinlicher zu sein.

Berlin, 18. April. Die Motive zum **Zolltarif** werden heute Abend an die Abgeordneten versandt werden. Was den **Retorsionsparagrafen** anbelangt, so besagen die Motive, daß der **Zoll** bis auf das Doppelte eines tarifmäßigen Betrages erhöht werden kann, demnach also der **Zuschlag** 100 pCt. des **Zolls** betragen darf.

Berlin, 19. April. Nach den Motiven der **Tabaksteuer** vorlage wird aus der gesamten Besteuerung des **Tabaks** ein **Bruttoertrag** von 60 Millionen **Mk** hervorgehen, der **Eingangszoll** für ausländischen **Tabak** wird 45,775,000 **Mk** die **Steuer** auf inländischen **Tabak** 11,600,000 **Mk**, die **Lizenzgebühr** 3 Mill. **Mk** ergeben. Die erhöhten **Zollsätze** sollen unmittelbar nach der Veröffentlichung des Gesetzes in Kraft treten. Nach dem **Nachversteuergesetz** betragen die augenblicklich vorhandenen **Vorräthe** bis 2 Mill. **Str.**; der **Reichskasse** würde also bei einer **Nichtversteuerung** bei der **Steuerdifferenz** von 37 **Mk** ein **Betrag** von 55 bis 75 Mill. **Mk** entgehen.

Ausland.

Wien, 18. April. **Stambuler** diplomatische Berichte besagen, in den der **Pforte** nahestehenden Kreisen sehe man nach dem **Abzuge** der **Russen** aus **Ost Rumelien** mit großer **Sorge** entgegen. Die **Pforte** hat vertraulich bei **England** angefragt, ob eventuell eine **Verlängerung** der **Räumungsfrist** gestattet sei. Die **Freunde** der **Pforte** hoffen dadurch **Zeit** zu gewinnen, um ein **genügendes** **Kräfteaufgebot** zu ermöglichen. **England**, **Oesterreich** und **Deutschland** perhorresziren jede **Verlängerung** der **Okkupation**.

Wien, 19. April. Die „**Politische Korrespondenz**“ meldet aus **Belgrad**: Das **Gefecht** der **türkisch arnautischen** **Banden** mit **serbischen** **Grenzwachen** dauerte gestern den ganzen **Tag** und setzte sich heute fort, nachdem mittlerweile **reguläre** **serbische** **Truppen** den **Grenzwachen** **Hilfe** gebracht hatten. Die **Nachricht** des **Vordringens** der **Arnauten** bis **Kurschumlia** ist bis jetzt nicht **bestätigt** geblieben.

Wien, 19. April. Die **Pforte** macht **große** **Anstrengung**

ungen, die **Mächte** zu **bestimmen**, auf die **gemischte** **Okkupation** **zurückzugreifen**, bis jetzt aber **erfolglos**. — Die **Arnautenkämpfe** an der **serbischen** **Grenze** dauern fort. — Die **Pforte** schickte **energische** **Befehle** ab, um **Grenzverletzungen** **hinzuhalten**, erscheint jedoch bis jetzt den **Banden** gegenüber **machtlos**.

Semlin, 18. April. **Türkische** **Arnauten** griffen von **Bristian** aus die **serbische** **Grenzbewachungslinie** an und drangen in den **Distrikt** von **Murchumlia** ein; es entwickelte sich ein **Kampf**, der noch **fortdauert**. Der **serbische** **Minister** des **Auswärtigen** protestirte in **Konstantinopel**, indem er **erklärte** ließ, daß, wenn die **Pforte** solche **Ueberfälle** nicht **hindern** könne, von **Serbien** entsprechende **Maßregeln** ergriffen werden würden.

Paris, 19. April. Die „**Agence Havas**“ meldet: **Aleko** **Pascha** hat seine **Ernennung** zum **Gouverneur** von **Ost Rumelien** erhalten und wird nächsten **Wittwoch** über **Wien** nach **Konstantinopel** abreisen. Der **rußische** **Geheimerath** **Hamburger** wird heute **Abend** nach **Petersburg** abreisen. — **Belgradnachrichten** zufolge herrsche zwischen **England** und **Rußland** vollständiges **Einvernehmen** über alle **wesentlichen** **Punkte** des **bekannten** **neuen** **Arrangements** bezüglich **Ost Rumeliens**; man sei übereingekommen, daß **England** und **Rußland** durch **indematische** **Noten** das **neue** **Arrangement** bei dem **Sultan** befürworten sollen. Nur über **drei** **Nebenpunkte** bestanden noch **Meinungsverschiedenheiten**: erstens, **England** verlange eine **türkische** **Besatzung** nicht **bloß** für **Burgas**, sondern auch für **Ishliman**; zweitens, **Rußlands** verlange, daß die **Türken** erst nach der **vollständigen** **Räumung** von **Rumelien** und **Bulgarien**, für welche die **Frist** am **3. August** abläuft, **Burgas** besetzen sollen; drittens, **Rußland** möchte, daß die **internationale** **ost rumelische** **Kommission** eine so **wichtige** **Entscheidung**, wie die **Requisition** **türkischer** **Truppen** nur mit **Einstimmigkeit** aller ihrer **Mitglieder** solle **treffen** können, während **England** wolle, daß die **einfache** **Majorität** genüge.

Rußland. Bezüglich des **Attentats** erfährt die „**Daily News**“ aus **Petersburg**, daß am **Freitag** und schon am **Donnerstag** vor dem **Mordanfall** **Telegramme** der **Berliner** **Geheimpolizei** in **Petersburg** eingegangen seien, wonach man dort **Grund** zur **Vermuthung** habe, daß während der **Ostertage** ein **Mordanfall** auf den **Kaiser** oder **Mitglieder** der **kaiserlichen** **Familie** stattfinden solle, wahrscheinlich klingt diese **Mittheilung** allerdings nicht; lesen wir doch vielmehr in einem **Briefe** aus **Petersburg** vom **14. d.** Folgendes: „Es kann als **sicher** **angenommen** werden, daß der **Attentäter** in **gare** **feinen** **Beziehungen** zu den **Nihilisten**, noch zu den **Revolutionären** stehe.“ Am **Vorabende** des **Attentats** soll der **Missethäter** gegen **11 Uhr** **Abends** in die **Restauration** **Borel** gekommen sein, sich zu einem **Tische** wo zwei **junge** **Leute** **Blas** genommen hatten, gesetzt und sich gleichzeitig drei **eingesessene** **Champagnerflaschen** habe **serviren** lassen. Den **Champagner** trank er **Anfangs** **schweigend** aus einem **großen** **Bodglaße**. Nach **einiger** **Zeit** hierauf sprach er die **neben** ihm **sitzenden** **zwei** **jungen** **Leute** an: „**Wissen** **Sie**, **meine** **Herrn**, **wer** **ich** **bin**?“ **Dann** fuhr er fort: „**Ich** **bin** ein **Wskömmling** und **Erbe** des **Demetrius**, welchen die **Geschichtsfälscher** „**falsch**“ **nennen**. . . **Sie** **verstehen** **wohl**, **was** **dies** **sagen** **will** — **ich** **bin** **der** **legitime** **Erbe**. . . **Das** **Weitere** **verschweige** **ich** **aus** **leicht** **begreiflichen** **Gründen**.“ Die **jungen** **Leute** **hörten**

ihn lächelnd an und in der Ueberzeugung, er wäre vom Champagner angeheitert, blieben sie noch eine Weile im Restaurant und entfernten sich hierauf. Beim Abschied soll er ausgerufen haben: entweder er oder ich!“ Er blieb noch bis ungefähr 1 Uhr Nachts im Restaurant, worauf er in angeheitertem Zustande das Lokal verließ. Nach dem „B. Her.“ hat Ssolowjeff Gift erst dann genommen, als er arretirt und das Entkommen unmöglich war. Das Gift befand sich in einer angeblich hermetisch verschlossenen Kapsel. Der Rand ihrer beiden Hälften war mit Siegelack und außerdem das Ganze von Außen mit Wachs verklebt. Der Verbrecher verschluckte im Moment seiner Verhaftung ein solches Kügelchen welches er mit der Zunge hielt; ein zweites fand man später während der Untersuchung bei ihm. Auf dem Wege zur Stadthauptmannschaft begann er, Blut zu vomiren, doch den herbeigekommenen Aerzten gelang es bekanntlich, durch Anwendung energischer Mittel, die Wirkung des Giftes zu paralisieren. Dies war übrigens nur dadurch möglich geworden, daß das Gift in Folge des nicht gänzlich hermetischen Verschlusses seine Strenge verloren hatte. Es war nach den Aussagen der Aerzte so streng, daß die eingenommene Dosis hinreichend gewesen wäre, sofort den Tod herbeizuführen. Das in deutscher Sprache abgefaßte Gutachten des chemischen Laboratoriums über das Gift, welches der Attentäter eingenommen, wurde demselben, da er sagte, daß er deutsch verstände, vorgezeigt. Es hieß darin, das Cyankaly, dessen sich der Mörder zur Vergiftung zu bedienen suchte, sei theilweis verdorben. Als Ssolowjeff dies las, murmelte er: „Das habe ich nicht erwartet.“ Sein richtiger Name wurde entdeckt durch ein altes Stück vom „Petersburger Herald“, welches er bei sich in der Tasche trug und auf welchem mit Bleistift der Name Helene Constantinowno Ssolowjeff gekritzelt war. Daraufhin wurde die Familie ermittelt, sie wohnt auf Kammeny Ostrow und besteht aus dem alten 80jährigen Vater, dessen Frau, drei Söhnen und einer Tochter. Der Attentäter Alexander ist 34 Jahre alt, hat den Curus auf dem Petersburger Gymnasium beendet und wurde dann Dorfschullehrer im Toropeßischen Kreise. Seit dem 30. März hatte er sich aus dem elterlichen Hause verabschiedet unter dem Vorgeben, nach Moskau zu reisen. Er ist hohen Wuchses, ziemlich mager und hat einen langen, blonden Schnurrbart. Die Farbe seiner Haupthaare ist ein wenig dunkler. Sein Gesichtsausdruck verräth keine Intelligenz. Er verließ sich offenbar nicht auf seine Kräfte und gab, aus Furcht, viel zu sagen, auf die allergewöhnlichsten Fragen zurückhaltende Antworten.

Petersburg, 19. April. Der Kaiser empfing am 16. d. im Winterpalais die Glückwünsche der Stadt-Duma und erwiderte auf die Ansprache derselben, er danke für die ausgedrückten Gefühle, welche er niemals bezweifelt habe; er wende sich an die Mitglieder der Duma, deren mehrere Hausbesitzer seien. Es sei nothwendig, daß die Hausbesitzer die Aufsicht über die Hausbewohner ausübten, der Polizei Beistand leisteten und verdächtigen Personen nicht Obdach böten. Der Kaiser betone, man müsse angesichts des Geschehenen die Lage mit vollem Ernste betrachten, sonst werde bald kein ehrlicher Mann mehr auf der Straße sich sehen lassen können. Er sei glücklicherweise gerettet worden; General Mesenzew habe unterliegen müssen; auch auf General Drensteln sei geschossen worden; er hoffe auf die Mitwirkung und die Hilfe der Duma, wozu sie ja auch verpflichtet sei. — Die Worte des Kaisers wurden enthusiastisch aufgenommen.

Newyork, 18. April. Nachrichten aus Panama vom heutigen melden, daß daselbst Ruhstörungen ausgebrochen seien und ein vierzehntägiger Straßentampf, in welchem viele Menschen getödtet wurden, stattgefunden habe. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Wem galt's?

Schweizer Reise-novelle
von
Robert Bly.

(Fortsetzung.)

Hatte sie wirklich für einen Augenblick die Besinnung verloren oder hoffte sie, Alfred werde sie mit süßen Namen, vielleicht gar mit den nachträglich applizirten zwei Küssen in's Leben zurückzurufen suchen, sie erwachte scheinbar nur langsam

und erst, als der schon durch den Schrei aufmerksam gemachte Postillon, auf Alfred's Zuruf, seine Pferde zum Stehen gebracht hatte.

Diesmal ließ es sich der Regierungsrath nicht nehmen, zu Alfred hinaufzuklettern. Die Baronin aber empfing ihre Schwester mit hämischem Lächeln und raffte sich aus ihrem erhabenen Schweigen zu einer scheinbar ängstlichen Sorgfalt für die Leidende auf.

„Ich, meine liebe Sidonie“ . . . bemerkte sie nebenbei . . . „ich wußte es wohl, daß Dich der Schwindel erfassen wird. Deine Künstlernatur verleitet Dich immer zu allzukühnen Entwürfen, denen Du dann nicht gewachsen bist. Hättest Du mir doch geglaubt, daß Dir — Dein Versuch nicht wohl bekommt! Du siehst, daß auch Du nicht frei von Schwäche bist.“

Das war's, was Tante Sidonie bedurfte, um ihre volle Lebenskraft wieder zu finden, und was ihr bessere Dienst that, als alle Nieschälze der Welt.

„Du konntest wohl aus eigener Erfahrung prophezeien“ . . . zischte sie der Schwester zu . . . „Mondscheinpromenaden machen ja sensitive Naturen somnambül“ . . . und sich mit durchbohrendem Blicke Henrietten zuwendend, setzte sie scharf hinzu . . . „Wir wissen jetzt wenigstens, woran wir sind!“ —

VI.

Am Gießbachfl.

Es war kurze Zeit nach beendigtem Diner, — dem der Regierungsrath ungeachtet der Table d'hôte in Luzern, die füglich als Gabelfrühstück gelten konnte, zu späterer Nachmittagsstunde im anmuthig gelegenen Gießbachhotel beigenohnt hatte — und in Folge eines allmählig herannahenden Gewitters brach schon eine frühzeitige Dämmerung herein, als Herr von Wolte zu Alfred in's Zimmer trat.

„Ah, ich dachte es,“ sagte er, „Sie obliegen der süßen Gewohnheit des Rauchens — nun da störe ich Sie nicht.“

„Im Gegentheil. Wollen wir uns ein wenig auf den Balkon setzen, ich finde den Blick auf die Anlagen in der kleinen vor aller Welt versteckten Thalmulde reizend. Vielleicht sieht man auch eine oder die andere hübsche Erscheinung.“

„Aha, habe ich Sie leichtsinniges junges Blut! Sie haben ein Auge auf die elegante Amerikanerin mit dem Engelsgesichtchen, die mir bei Tisch gegenüber saß. Na, wenn meine Damen dahinter kommen, dann hat Alles ein Ende. Es thut ohnedem schon Feuer auf dem Dache, und aufrichtig gestanden, bin ich eigentlich gekommen, Sie zum Löschen abzuholen. Es ist, seit wir hier sind, nicht mehr zum Aushalten! Sie haben ihnen auch gar zu arg mitgespielt.“

„Ich?“ versetzte Alfred mit der unschuldigsten Miene des Erstaunens. „Habe ich nicht längst Neid und Leid erweckt und war ich nicht bereit, den Damen direkt mein Unrecht abzubitten, wie ich auch Ihnen Alles eingestand? Ich denke doch, Sie selbst, Herr Regierungsrath —“

„Nun ja, zugegeben, lieber Freund. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn ich Sie nicht bewogen hätte, den Scherz weiter auszudehnen, aber ich wollte meinen Frauenzimmern die Strafe gerne gönnen für ihr schroffes und unfreundliches Benehmen gegen einen artigen Mann, der ihnen nichts zu Leide gethan, und dann konnte ich ja auch gar nicht ahnen, daß die beiden — Zeisige so rasch auf die Leimruthen gehen würden.“

„Woher wissen Sie? ich habe doch nichts verrathen.“

„Als ob das nicht selber Alles hinauszumischerte! Die Eine will Sie durch den Sarkasmus gestraft, die Andere wieder geprüft haben; na, ich sehe klar. Aber sie haben sich jetzt wieder vertragen, thun dergleichen, als glaubten sie einander auf's Wort, und haben sich nun gegen die Kleine verbündet, mit der sie's nachgerade doch zu arg treiben. Meine Henriette ist sonst ein tüchtiges Herz und gibt nicht so leicht einem Angriff nach, jetzt aber ist das arme Ding drauf und dran, in Thränen auszubrechen. Nede ich allein, so macht's nicht den gehörigen Effekt. Sie müssen schon selber mitkommen und Sukkurs bringen, sonst quält man mir die Kleine zu Tode.“

Alfred war auf der Stelle bereit, warf seine Cigarre

weg und folgte dem Regierungsrath über den Korridor nach dessen Zimmer. Im anstoßenden Gemach, zu dem die Thüre offen stand, bemerkte man die Eintretenden nicht sogleich und diese konnten noch hören, wie Tante Sidonie in heftigem Wortwechsel darauf bestand, ihre Nichte könne die erlittene Schmach nur tilgen, wenn sie jede kindische Zimperlichkeit bei Seite setze und den übermüthigen Beleidiger zur Erfüllung seines Wortes zwingt.

„Es ist nicht anders möglich, Du wirst unglücklich werden mit ihm,“ fügte sie tragisch hinzu, „es fehlen die Grundpfeiler einer soliden Verbindung und ich beklage Dich — aber vor Allem muß die Ehre gerettet werden!“

„Alles verloren, nur die Ehre nicht!“ zitterte die Baronin Franz den Ersten.

„Aber warum soll ich dann par force heirathen? empört sich Henriette, deren zitternde Stimme nur zu deutlich die schwellenden Thränen verrieth. „Ich mag gar nicht, Ich will nicht und ich lasse mich nicht zwingen! Nein, das lasse ich mich nicht! Ich bin in meinem Leben noch von keinem Manne geküßt worden als von Papa, das kann ich beschwören, und selbst wenn es wahr wäre und Herr von Rifendach hätte mich geküßt, so würde ich es mir dann noch immer bedenken; am allerwenigsten aber soll man mich mit Gewalt zu einem Schritt und in ein Verhältniß hinein drängen, wozu ich keine Lust habe —“

„Nein, das soll man auch nicht, mein Fräulein,“ fiel Alfred, dem die Szene peinlich wurde, ein, indem er nunmehr in's Zimmer trat. Er war ungewöhnlich ernst geworden, wie es gar nicht in seinem Naturell lag, und während er sich mit auffällender Förmlichkeit und Ehrerbietung verbeugte, wollte Henriette bedünken, als sei alles Blut aus seinem Antlitz gewichen. Um so heftiger schoß aber ihr die siedende Welle vom Herzen gegen die Schläfe, und mit einem Male verstummt schien sie in ihrer Verwirrung sogar die Kraft ver-

loren zu haben, sich, wie ihre Tanten lebhaft genug thaten, von ihrem Sitze zu erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Tiflis. In der Gegend zwischen Teheran und Tauris hat, wie der „Tifliser Kamkas“ berichtet, vor wenigen Tagen ein so starkes Erdbeben stattgefunden, daß in Folge desselben die Häuser von mehr als 30 Dörfern völlig eingestürzt sind.

Geschäftsreklame. Die Frau eines Kammmachers in der Brüderstraße in Wien, welche den Verkauf im Laden besorgt, pflegt bei jedem Kamm, den sie ihrer Kundschaft anpreist, zu behaupten, derselbe sei aus dem besten Horn ihres Mannes gemacht.

Naiv. Die kleine Emma von der Schule kommend: „Denke Dir, Mama, auf dem Markt hat eine anständige Dame, eine sehr anständige Dame, viel anständig er als Du, Mama — eine Ganz gestohlen!“

Deutlich bezeichnet. Genaue Adresse. Ein kürzlich in Arnstadt zur Post gelieferter Brief trug, wie der „Deutscher Verkehrs-Ztg.“ von dort mitgetheilt wird, folgende Aufschrift: „An Herrn Lewe Albert R. . . er ist bei Rn. u. Pl. (Namen sind ausgeschrieben) und ist mein Freint und nennt mich Du und weiß von wem der Brief kommt und drinkd gerne Caffe und hat gewöhnlich franzesche Steifeln an mit so breiten Sohlen und wohnt in Cassel an der Fulle.“

Eine gewüthliche Geister-Antwort. Als der berühmte Dresdener Hofschauspieler Pauli einst in „Schillers Räuber“ die Rolle des Franz Moor spielte und in dem ergreifenden Monologe, wo er einen Geist zu sehen vermeint, die angsterfüllten Worte ausstößt: „Ha, wer schleicht dort?“ ertönte hinter den Coullissen die tröstliche Antwort: „Ich bins, Herr Pauli, ich suche meinen Nagelbohrer!“

Bekanntmachungen.

Verladung zur Schuldenliquidation.

In nachbenannter Cantzache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiebyrch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Cantzawalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufs-Tage an. Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Cantz-Gericht.	Tag der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Welzheim.	14. April 1879.	Wilhelm Maier, Weber und Händler in Waldbausen.	30. Juni 1879, Vorm. 9 Uhr.	Waldbausen.	Liegenschafts-Verkauf 30. Juni, Vorm. 7 Uhr.
"	"	Michael Reinert, Wirth in Waldbausen.	eodem Nachm. 4 Uhr.	ebendas.	Liegenschafts-Verkauf eodem Vorm. 8 Uhr.

Interessante Bücher!

Das **sechste und siebente Buch Moses**, das ist Moses magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort und Bild getreu nach einer alten Handschrift. Mit 23 Kupfertafeln gebd. 6 Mark.

Der **wahrhaftige feurige Drache** oder Herrschaft über die himmlischen und höllischen Geister, über die Mächte der Erde und Luft. 2 Mark.

Der **schwarze Nabe**, oder das enthüllte Wunderbuch der wichtigsten Geheimnisse. Ausgewählte Sammlung von Sympathie-Mitteln. 2 Mark.

Geheime Kunstschule magischer Wunderkräfte, od. d. Buch d. wahren Praktik in d. uralten göttlichen Magie. 2 Mark.

Alle 4 Werke für 10 Mark

Liefert gegen Einsendung oder Nachnahme

Gustav Schulze in Leipzig, Poststraße 6.

Waldhausen. Verkauf eines Waarenlagers.

Aus der Cantonalmasse des Wilhelm Maier, Webers und Händlers dahier,
kommt das vorhandene Waarenlager, bestehend aus

Ellen-, Wolle-, und Spezerei-Waaren etc.,
zusammen taxirt zu 1700 M —

am
Montag und Dienstag, den 28. und 29. d. Mts.,
je Morgens von 8 Uhr an

in der seitherigen Beausung des Gemeinshuldners in kleineren oder größern
Parthieen zur öffentlichen Versteigerung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 18. April 1879.

A. Amtsnofariat Lorch.
Knodel.

Welzheim.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich das

Gasthaus zur Sonne

pachtweise übernommen habe, und vom Donnerstag an, den
24. April, die Wirthschaft betreibe.

Um freundlichen Besuch bittet

Jof. Diemer z. Sonne,
seither z. Rose.



Für die bestbekannte Bleiche der

Bleich- und Appretur-Anstalt

Heidenheim

übernehme ich Bleichgegenstände zu bester Veisorgung

Heinr. Chr. Bilfinger.



Wichtig für Landwirthe!

Winterbach bei Schorndorf.

Längst bekannter sein gemahlener Güterapp ist fortwährend in frischer
Qualität nebst Quantität per Simer 25 Pf., bei Wagenladungen entsprechend
billiger, zu haben bei

A. Speidel, Müller.

Eltern,

denen die gute Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt, ferner
Kindergärtnerinnen, Erzieherrinnen und Kindergartenfreunde, sollten
sich umgehend Prospekt kommen lassen über Georgens' Mutter- und
Kindergartenbuch, welcher gratis und franco versandt wird von

Central-Verlag von Unterrichts- und Beschäftigungs-Material

(Dr. Richter) in Leipzig.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder
Expression, Mandoline, Trommel,
Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen,
Harsenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizer
häuschen, Photographicalbums, Schreib
zeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer,
Blumenvasen, Cigarren-Stuis, Tabaks-
dosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-
gläser, Portemonnaies, Stühle etc.
alles mit Musik. Stets das Neueste
empfiehlt

J. S. Selter, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen
mein Name nicht steht, sind fremde; emp-
fehlere Mann direkten Bezug, illustr. Preis-
listen sende franco.

Victoria-Erbisen

zur Ausfaat, schönste Qualität, billigst
bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Guten alten

rothen Wein

per Liter 60 S hat von 20 Liter an
aufwärts zu verkaufen.

H. Hohly.

Mützen.

Seidene Comptoir- und Arbeiter-
mützen (echte Seide) pr. Dtz. 7 1/2 Mark —
pr. Groß 86 M, also das Stück für
nur 60 Pfg., versendet an Wieder-
verkäufer etc., aber nicht unter 1 Duz.
gegen Nachnahme

Carl Minde in Leipzig.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Ch. L. Unterzuber in Welzheim.

Revier Lorch.

Holzverkauf.

Dienstag den 29. April
Morgens 9 Uhr



im Gasthaus zum Adler
in Lorch, aus Weiler
und Scheidholz aus
den Guten Kloster und
Klosterhof: Am. 2
eichene Prügel, 10
buchene Scheiter, 29 do. Prügel, 249
Nadelholz-Scheiter, 129 do. Prügel,
222 do. Anbruch.

Weitmars.

Oberamt Welzheim.

Laug- und Kastenholz- Verkauf.



Am 25.

April Vormit-
tags 10 Uhr

kommen aus dem
Gemeinde-Wald
Niederlesking

- 4 Eichen IV. Classe mit 2,69 Fm.,
- 45 Stück Nadelholz II. und III.
Classe 54,54 Fm.,
- 243 Stück dto. IV. Classe mit 169,68
Fm.,
- 10 Stück Eichenholz I. und II. Classe
mit 6,39 Fm.,
- 158 Am. Scheiter- und Prügel-
holz

im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf,
und ladet man die Liebhaber hiezu
freundlich ein.

Gemeinderath.

Vorstand

Anwalt Schönleber.

Einen schönen Kasten

hat billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
der Redaktion.

Gestützt auf die glänzendsten
Erfolge garantire
allen an Bettläger u. Blasen-
schwäche Leidenden sichere
Heilung in 14 Tagen. Die schönsten
Zeugnisse zu Diensten. Unbemittelte gratis.
Fr. Bauer, Specialist,
Weilheim a. M.

Von den amtlich gedruckten

Kilometerzeigern

mit Karte versehen, sind noch Exemplare
pro Stück zu 1 Mark zu haben, und
sind Solche nicht nur für Beamten
und Angestellte, sondern hauptsächlich
auch für Wirthschaften und Geschäfts-
häuser sehr praktisch.

Redaktion.

Geld-Sorten.

Den 19. April 1879.

20-Franken-Stücke	16 Mt	20—24 Pf.
ditto in 1/2	16 "	20—24 "
Englische Sovereigns	20 "	39—44 "
Dufaten	9 "	54—59 "
" al marco	9 "	59—64 "